

## Einundzwanzigstes Kapitel.

### Hilfe in höchster Not. —

### Des braven Rüstigs Ende. — Heimkehr.

Die Wilden machten weder Miene fortzuschiffen, noch einen neuen Angriff zu versuchen. Endlich rotteten sie sich zusammen und ließen sich zum Kriegsrat im Kreise nieder. Einer trat in ihre Mitte, hielt eine Rede und schwang dabei Keule und Speer über seinem Haupte. Die Beratung dauerte bis zum Nachmittag, dann liefen sie geschäftig nach allen Richtungen, fällten Bäume und sammelten Reisig.

Rüstig sah ihrem Beginnen lange zu und kam erst kurz vor Sonnenuntergang herab.

„Ich glaube, Herr,“ sagte er zu Herrn Segrat, „für diese Nacht haben wir keinen weiteren Angriff zu fürchten, aber für morgen, fürchte ich, bereitet sich irgend ein ernstster Schlag vor. Sie schlagen Bäume nieder und machen Reisigbündel zurecht.“

„Was mögen sie aber nur vorhaben?“

„Entweder wollen sie das Holz von außen an den Palisaden aufhäufen, um über den Wall zu steigen, oder sie zünden diesen Wall an, um die Palisaden abzubrennen oder uns durch Feuer zu vernichten.“

„Sollte ihnen das glücken?“

„Das Feuer fürchte ich nicht, aber den Rauch. Kokosnußholz, mit der Rinde in so dicken Stämmen aufgerichtet, wie unsere Palisaden, brennt nicht leicht; es kohlt zwar, gerät aber nicht in Flammen, und das Reisig wird bald in sich zusammenbrennen.“

„Aber wie werden wir bei all den Leiden des Wassermangels noch die Gefahr des Rauches und der Hitze ertragen können? Wir müssen vor Erschöpfung umkommen.“

„Wir müssen das Beste hoffen und unser Möglichstes tun. Sollte mir irgend etwas begegnen, das mich kampfunfähig machte, so müssen Sie den Rauch benutzen, um nach dem Walde und zu den